

Taschenbuch  
für die gesammte  
**Mineralogie,**  
mit Hinsicht auf die neuesten  
Entdeckungen,

herausgegeben

von

**Dr. Carl Caesar Leonhard,**

Geheimen Rathe, Kommandeur des Civil-Verdienst-Ordens der Königlich-Baierischen Krone, Sekretär der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Kaiserl. Akad. d. Wissens. zu St. Petersburg, der Königl. Sozietät der Wissens. zu Göttingen und des Königl. Museums zu Paris Korrespondenten, ordentlichem auswärtigem Assessor der Herzogl. Sozietät für die gesammte Mineralogie zu Jena, der naturforschenden Gesellschaften zu Berlin, Moskau, Halle, Genf und Zürich, der philomat. Gesellsch. zu Paris, der Gesellschaften der Wissensch. u. Künste zu Lille, d. nitzl. Nachforschungen zu Trier, der physik. Wissensch. zu Orleans, der Forst- u. Jagdk. zu Dreisigacker u. des Museums zu Frankfurt a. M. Ehren- und korrespondirend. Mitglieder u. s. w.

---

*Neunter Jahrgang.*

*Erste Abtheilung.*

---

Mit dem Bildnisse von A. von Humboldt und 1 Kupfer.

---

Frankfurt am Main, 1815.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung.

## K o r r e s p o n d e n z .

---

Paris ce 28<sup>eme</sup> Août 1814.

Je regrette d'être dans le cas de vous entretenir un instant d'un mémoire de MM. GEHLÉN et FUCHS, inséré dans le journal de physique du mois de juin dernier et dont vous avez sans doute connoissance. Le but principal de ces savans est, d'établir l'existence d'une nouvelle espèce qu'on auroit confondue avec la Zeolithe et à laquelle ils donnent le nom de *Scolezite*. Ils supposent que les cristaux, que j'ai décrits dans mon traité sous le nom de *mesotype pyramidée*, appartiennent à cette nouvelle espèce, et que c'est leur petitesse qui m'a empêché d'en déterminer exactement la forme. Ils fondent leur opinion sur l'accord satisfaisant qui s'est rencontré entre le résultat de l'analyse qu'ils ont faite de la *Scolezite*, et qui n'a pas donné de soude, avec celui qu'avoit obtenu M. VAUQUELIN, en opérant sur des cristaux de Feroë que je lui avois remis comme étant identiques avec ma *mesotype pyramidée*, résultat bien différent de celui que leur a offert la *mesotype* du Tyrol, dont ils ont retiré environ 15 parties de soude sur 100. Ils auroient désiré que j'eusse engagé M.

allein paßt schon so wenig zum Melanit als zum Rutil.

Die Baveno'ër Feldspathkrystalle, meine Lieb-  
linge, habe ich auch an ihrer Geburtsstätte, in den  
schönen Granitbrüchen, die in die äußerste Linie  
der eigentlichen Alpengebirge fallen, und diesem  
Granit, seinen geognostischen Verhältnissen nach,  
kein sonderlich hohes relatives Alter zuzuschern, be-  
sucht. Sie wissen, daß diese Krystalle, bei weitem der  
größesten Zahl nach, Zwillingskrystalle sind, aber  
eine nicht geringe Übung verlangen um sie richtig  
zu entziffern, und nicht etwa, wie wohl noch mei-  
stens geschieht für einfache zu nehmen. Von ihnen,  
wie von den beim Adular noch überdem oft genug  
vorkommenden *Drillings-* und *Vierlingskrystallen*,  
die bisher noch gar nicht beschrieben worden sind,  
aber, einmal erkannt, gewiß Jeden interessiren wer-  
den, sollen Sie nächstens etwas von mir gedruckt  
lesen.

WEISS.

---

Petersburg im September 1814.

Beifolgende Beschreibung des bisher sogenannten  
*blauen Quarzes* aus Neu-Finnland, erhielt ich von  
Sr. Erlaucht, Herrn Genetal-Lieutenant Grafen von  
STEINHEIL, einem wahrhaft wissenschaftlich gebil-  
deten und außerordentlich thätigen Manne, der sich

am die Kunde von Finnland, nicht nur im Allgemeinen, besonders auch in geognostischer Hinsicht schon viele Verdienste erworben hat, und mit immer gleichem Eifer seine Kenntnisse von diesem Lande zu erweitern sich bestrebt. Der Prof. GADOLIN in Abo hat, wie mir der Hr. Graf v. STEINHEIL sagte, dieses Mineralprodukt chemisch analysirt, und eine Abhandlung darüber in lateinischer Sprache geschrieben, die vielleicht schon gedruckt ist. Es soll unter andern Bestandtheilen auch Uranium enthalten, und mit den Namen *Steinheilit* (dem Hrn. Grafen von STEINHEIL zu Ehren) belegt worden seyn.

Meine Untersuchung dieses Fossils gab folgende Resultate :

*Härte* : D. *Spezif. Schwere* : 2,5770.

*Verhalten vor dem Löthrohre auf der Kohle* :

- a) *für sich* : wird blässer und rissig, ist un-  
schmelzbar.
- b) *Mit Boraxglas* ; wird blässer, ist unauflösbar.

Ein anderes Fossil hat der Hr. Graf v. STEINHEIL auf der Insel Pargas gefunden, und da es sich durch seine äußeren Kennzeichen von allen bekannten ähnlichen unterscheidet, als neu erkannt und mit dem Namen *Pargasit* belegt. Da vielleicht der Entdecker dieses Fossils sich entschließen wird, dasselbige nach seinen äußern Kennzeichen weitläufig zu beschreiben,

so gebe ich hier blos die Resultate meiner Untersuchungen an.

*Härte*: St. *Spezif. Schwere*: 3,0000.

*Verhalten vor dem Löthrohre auf der Kohle*:

- a) *Für sich*: Leicht fließend, stark aufschäumend, mit blendend weißem Phosphorscheine schmelzend zu einer Kugel, die an Farbe, Glanz und Durchsichtigkeit vollkommen Perleartig ist.
- b) *Mit Boraxglas*: Anfangs mit Aufbrausen, dann aber ruhig und sehr langsam auflösbar zu einer wasserklaren Perle.

Wie leicht man durch blos einseitige Untersuchungen bei der Bestimmung der Mineralien irren kann, dazu liefere ich hier selbst einen Beleg. Unter den *Bleierz*en ist in einem der neueren Systeme eins unter dem Namen *Traubenerz* aufgeführt. Ein Erz, das zu *Beresowsk* bei Katharinenburg mit rothen, schwarzen und grünen *Bleierz*en bricht, und auf welches die gedruckte Beschreibung paßte, hielt ich daher für dieses *Bleierz*, dessen *Härte* St. und *spezif. Schwere*: 6,3567 ist, wie ich in meinem Werkchen: Untersuchungen etc. angegeben habe.

Durch die *Versuche vor dem Löthrohre auf der Kohle* wurde ich aber aus meinem Irthume gerissen, denn:

- a) *für sich* ist es stark knisternd und springend und leicht schmelzend zur braunrothen, metallisch-glänzenden Schlacke (zu Rohstein).
- b) *Mit Boraxglas* ist es mit Aufbrausen leicht auflösbar zur klaren grasgrünen Perle mit metallischem Kupfer.

Es ist also ein *Kupfererz*, das sich durch seine angegebenen Kennzeichen von allen andern bis jetzt bekannten Kupfererzen unterscheidet, und unter einem besondern Namen aufgeführt werden muß. Die Bestimmung dieses Namens überlasse ich andern.

Ein anderes in Klitschkinskoi mit Bleinierē vorkommendes Erz hielt ich, da es wie die Bleinierē vor dem Handlōthrohre auf der Kohle einen Arsenikdampf und Geruch gab, für *festē braune Bleinierē*, und führte es unter diesem Namen in meinen *Untersuchungen etc.* mit den Kennzeichen der *Härte St.* und *spezif. Schwere: 3,7652* auf. Aber dieses Erz ist, wie mir genauere Untersuchungen zeigten, nichts weniger als Bleinierē.

Die *Härte* desselben ist richtig, nämlich *St.* angegeben, die *spezif. Schwere* aber fand ich mit genauern Instrumenten, und mit vollkommen reinen kleinen Stücken 3,0773, und die *Versuche vor dem Lōthrohre auf der Kohle* zeigte Folgendes:

- a) *Für sich* ist es stark knisternd und zerspringend, mit Arsenik-Geruch und Dampf leicht fließend,

Blasen werfend, zu einer stahlgrauen Schlacke schmelzend, welche sehr stark auf die Magnetnadel wirkt.

b) Mit *Boraxglas* ist es mit Aufbrausen ganz auflösbar zur klaren olivengrünen Perle.

Es ist also offenbar eine Verbindung von Arsenik und Eisen, und der schicklichste Name, mit welchem man dieses Erz belegen könnte, wäre *Arsenik-Eisen*. Da aber dieses zu Missverständnissen und zu Verwechselungen Anlaß geben möchte, und sich jenes Erz von allen andern ähnlichen Körpern durch seine äußeren Kennzeichen unterscheidet, so müssen auch hier die Meister einen neuen Namen machen.

*Äußere Beschreibung des bisher so benannten  
blauen Quarzes.*

Die Farbe ist sehr dunkel berlinerblau, welches von der einen Seite theils ins Bläulichgraue und theils ins Grünlichgraue sich verläuft; von der andern Seite aber in ein seltener vorkommendes Röthlich- oder Nelkenbraun übergeht. Die schöne dunkelblaue Farbe erscheint gewöhnlich in dem vollkommen krystallisirten Zustande dieses Fossils.

Die äußere Gestalt ist derb und krystallisirt, und zwar letzteres in achtseitigen breitgedrückten Säulen, mit vier entgegenstehenden breiteren und vier beträchtlich schmälern Seitenflächen, deren folglich immer zwei breite und zwei schmälere Seitenflächen, (von welchen

*9ter Jahrgang.* 20

jedoch eine schmaler, als die andere, und der ihr gegenüberstehenden und parallelllaufenden Fläche gleich ist) mit einander abwechseln. Die Winkel, die durch das Zusammentreffen der breiten Seitenflächen entstehen, sind sehr stumpf und verlieren sich entweder durch die zuweilen vorkommende Konvexität dieser breiten Flächen, oder durch die, der Länge der Säule nach gehenden Streifungen. — Die übrigen Kanten sind selten abgestumpft und ihre Flächen selten konvex. Diese plattgedrückte Krystallisationsform scheint nur den größern Säulen anzugehören; dahingegen die kleinere, vollkommnere, rundere achtseitige Säulen bilden, — die theils lose, abgebrochen oder mit dem einen Ende an die derbe Substanz angewachsen, und theils mit den breitem Seitenflächen an- und so ineinandergewachsen sind, dafs die Krystallisation ein stangenartiges oder gereiftes und gefurchtes Ansehen erhalten hat. Auch finden Auswüchse und Durchkreuzungen bei den größern Krystallen statt; welche insgesamt nie frei, sondern nur in andern Fossilien eingewachsen und zwar am vorzüglichsten im Kupferkiese, — wiewohl äufserst selten — erscheinen. Die Krystalle kommen übrigens sowohl ziemlich groß, als auch klein vor.

Die Oberfläche der Säulen ist mit einer dünnen schwarzen, oder grün und graulich mehr oder weniger glatten kalkartigen Rinde überzogen, — welches ein



empirisches Kennzeichen für dieses Fossil ist, und mit dem die kleinern Krystalle zuweilen in eine kohlschwarze serpentinarartige Substanz überzugehen scheinen. Die Seitenflächen der Säulen sind, außer dem obenerwähnten stangenartigen und gefurchten Ansehn, noch zuweilen ganz fein in die Länge gestreift und in die Quere durch Absonderungsflächen abgetheilt.

Der Glanz der Oberfläche ist zuweilen Fettglanz, zuweilen schimmernd und matt, inwendig aber hat besonders der dunkle blaue einen Glasglanz, der aber bei dem grün- und graulichen matter wird.

Der Bruch geht aus dem Muschlichen in das Splittrige, und bei dem derben besonders in das versteckt Blättrige über und ist zuweilen mit grünlichen, sehr dünnen einander fast gleichlaufenden Streifungen durchzogen, die, wenn der Stein gebrannt ist, sehr feinen Glimmer bezeichnen und ihn in dickere und dünnere tafelarartige Stücke abtheilen.

Die Bruchstücke sind unbestimmteckig und mehr und weniger scharfkantig.

Die Durchsichtigkeit des rein krystallisirten mit dem schönsten Blau ist halbdurchsichtig, von wo es ins Durchscheinende übergeht.

Die Härte ist der des Quarzes gleich. Es ist spröde, nicht sonderlich schwer zersprengbar und nicht sehr schwer.

Sein Vorkommen war in der Oryjärwischen Ku-

pfersgrube, gelegen im Kirkaschen Kirchspiele des Tavastehusischen Gouvernements Finnlands, wo er in den Kupferkies - Gängen gewöhnlich von schwarzer Blende, Bleiglanz, wenigem eingesprengten Molybdän, Tremolith, Holzasbest und schwarzen Serpentin begleitet, in der dortigen Urgebirgsart, aus Quarz und schwarzem Glimmer größtentheils bestehend, ehemals vorkam; aber seitdem man sich in die Tiefe gesenkt, leider nicht mehr wiedergefunden ist.

Ich habe eine diesem Fossil ähnliche Steinart von ebenfalls dunkelblauer Farbe im grobkörnigen, und zylinder- und ovalförmigen Zustande im Quarze mit schwarzem Glimmer und eingewachsenen Granaten eingesprengt, auf den Inseln Miölö unweit Svenborg angetroffen, den ich in Verwandschaft mit diesem Fossil aufstellen zu können glaube. Schade darum! Dafs es mir nicht gelungen ist vollkommnere und gröfsere Stücke aufzutreiben\*.

PANSNEA.

---

Insbruck im September 1814.

Ich erhielt aus einer alten Sammlung Tyrolischer Fossilien ohne Ortsangabe ein Mineral, das mir immer räthselhaft war, und das ich unter den Kupfererzen bei den Kupferoxyden eingereiht hatte. — Nach der damit vorgenommenen näheren Untersuchung scheint es *Kieselkupfer* zu seyn. — Das Fossil ist: